

Maria Weiland

Mia
Die Dämonenprinzessin

Die Reise

Band 2

© 2018 Maria Weiland

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.at

ISBN

Paperback: 978-3-99084-303-1

Hardcover: 978-3-99084-304-8

e-Book: 978-3-99084-305-5

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Charaktere

- Sasuke Stolzer Anführer und stärkster Kämpfer der Gruppe, Vater von Mia
- Mia Hübsches Halbdämonenmädchen; beherrscht in ihrer Dämonengestalt die Luft; Mutter von Ushio, Freundin von Yuri
- Yuri Ein gutaussehender Halbdämon, der das Feuer beherrscht, Vater von Ushio, Freund von Mia
- Ushio Süßes, kleines Menschenmädchen, Tochter von Yuri und Mia. Er verlor bei einem Überfall von Satoru ihre wirklichen Eltern.
- Kiba Ein junger Mann, der sich in einen weißen Dämonenwolf verwandeln kann.
- Takuma Ein junger Dämon der in seiner Dämonengestalt das Element Erde beherrscht. Ältester der vier Dämonenbrüder.
- Seiya Jüngster der Dämonenbrüder, der in seiner Dämonengestalt das Element Wasser beherrscht.
- Satoshi Junger Dämon beherrscht das Feuer. Zweitältester der Dämonenbrüder
- Yahiro Hübscher junger Dämon der in seiner Dämonengestalt die Erde beherrscht. Drittältester der Brüder. Hängt sehr an seinen Brüdern.
- Takashi Ein Reisender mittleren Alters. Rettet Sakura und Kou vor dem sicheren Tod.

- Kou Ein hübscher junger Mann der als kleiner Junge von Takashi gerettet wurde. Trägt ein Geheimnis in sich.
- Sakura Hübsches Mädchen. Wurde brutal von Menschenhändlern misshandelt und von Takashi gerettet. Auch sie trägt ein Geheimnis in sich.
- Mayu Prinzessin des Dämonenwolfsrudels. Wurde als Kind verstoßen und von Wölfen großgezogen.
- Luka Ist ein gutaussehender Dämon. Begegnet Mia am Anfang ihrer Reise. Gewöhnt sich schnell an die Gruppe. Hat eine unerklärliche starke Bindung zu Mia und beschützt sie mit allem was er hat.
- Nanuk Ein schwarzer Dämonenwolf. Ständiger Begleiter und Beschützer von Mia
- Kira Eine cremefarbene Dämonenwölfin. Ständige Begleiterin und Beschützerin von Ushio
- Kirin Mia`s Adler, der schon so manche Aufträge für sie ausgeführt hat.
- Sodom Ein zweischwänziges Fuchsdämonenmädchen. Begegnet Mia am Anfang ihrer Reise. Mia schließt sie schnell ins Herz und man sieht sie die meiste Zeit auf Mias Schulter sitzen.
- Kenji Kleiner Junge, der von Naru zu Mayu gebracht wurde. Wird von dem feindlichen Dämonenwolfsrudel entführt.

Ein neuer Anfang

Die Sonne ging bereits unter als ich, gemeinsam mit Yuri, Haruka und Milan an der Höhle ankam. Wir gingen hinein und sahen uns um. Sie sah verlassen aus und es deutete nichts darauf hin, dass hier vor kurzem noch Menschen gelebt haben. Da ich so schnell wie möglich nach Hause wollte, gab ich meinen Freunden die Anweisung nochmals alles gründlich zu durchsuchen. Als wir uns sicher waren, dass nichts zurückgelassen wurde, legten wir vor der Höhle eine kleine Verschnaufpause ein, bevor wir uns auf den Heimweg machten. Damit sich die anderen ausruhen konnten, entschied ich Wache zu halten, entfernte mich ein Stück von meinen Begleitern, und sah in den immer dunkler werdenden Himmel. Fünf Monate waren seit Satorus Tod vergangen und es war viel passiert in dieser Zeit. Denn drei Tage nachdem ich aus meinem Schlaf endlich erwacht war, kam mein Vater Sasuke zu mir und fragte mich, ob es mir gefallen würde mein zerstörtes Dorf wiederaufzubauen. Wir waren inzwischen so viele, dass es ganz schön eng in der Höhle geworden war. Und da wir Platz brauchten, hielt er es für eine gute Idee. Aber ich war dagegen. Denn ich hatte viel zu viele Erinnerungen an diesen Ort, Erinnerungen, die mich nur traurig machen würden. Ich wusste aber auch, dass ich seit dem Tod meiner Eltern dort nie wieder wirklich glücklich werden könnte. Sasuke verstand meine Entscheidung und so beschloss er, dass wir

stattdessen in Satorus Haus einziehen. Es war groß genug für uns alle und es würde auch Platz für neue Mitglieder bieten. Alle waren einverstanden. Und so machten wir uns eine Woche nach meinem Erwachen an den Umzug. Es war eine harte und schweißtreibende Arbeit. Denn obwohl alle, selbst die jüngsten und kleinsten mithalfen, dauerte es viel länger als wir dachten. Schließlich mussten wir sämtliche Sachen von einem Ort zum anderen bringen. Und da der Weg von der Höhle bis zum Haus und wieder zurück sehr lang war, dachten viele von uns schon ans Aufgeben. Doch gestern war es dann endlich soweit. Die letzten Arbeiten waren erledigt. Alle waren zufrieden und zogen sich noch am selben Abend müde und erschöpft in ihre neuen Schlafgemächer zurück. Da ich jetzt nichts mehr zu tun hatte und mein Training bis auf Weiteres eingestellt wurde, hatte ich heute Morgen spontan beschlossen nach langer Zeit mal wieder das Grab meiner Eltern zu besuchen. Auf dem Rückweg wollte ich bei der Höhle vorbeischaun, um nachzuprüfen ob wir auch nichts vergessen hatten. Da standen wir nun vor unserem früheren Zuhause und eine ungewohnte Leere überkam mich. Immerhin hatte ich hier drei Jahre meines Lebens verbracht. Und daher war es seltsam, diesen Ort für immer zu verlassen. Da aber Veränderungen zum Leben nun Mal dazugehörten, musste ich Sasukes Entscheidung, ob ich wollte oder nicht, akzeptieren. Ein Geräusch brachte mich in die Wirklichkeit zurück. Ich drehte mich um und sah in die Gesichter meiner

Freunde, die aufgewacht wachen. Sie standen auf und sahen mich erwartungsvoll an. Ich nickte nur und zusammen machten wir uns auf den Heimweg. Kaum hatte ich einen Fuß in das Haus gesetzt, wurde ich auch schon stürmisch von den Wölfen und meiner Tochter Ushio, die ich zwei Wochen nach meinem Erwachen adoptiert hatte begrüßt. „Hey, beruhigt euch ihr drei. Ich freue mich ja auch euch zu sehen. Aber ich war nur einen Tag nicht Zuhause, also runter mit euch“, schimpfte ich lachend und versuchte vergeblich den Zungen der Wölfe und den Umarmungen meiner Tochter zu entkommen. Zum Glück kam in diesem Moment Sasuke hinzu und half mir auf die Beine. „Wir sind wieder da Vater.“ „Willkommen Zuhause ihr drei. Ihr seid bestimmt müde von der langen Wanderung. Geht was essen und ruht euch dann aus. Wir haben zwar schon gegessen, aber Mandy war so freundlich euch etwas zur Seite zu legen.“ Dankend nickte ich ihm zu, nahm Ushio in meine Arme und ging dann gemeinsam mit meinen Freunden in den großen Speisesaal. Nachdem wir gegessen hatten, brachten Yuri und ich Ushio in das Zimmer, das wir uns zu dritt teilten, legten sie ins Bett und gingen dann mit Nanuk hinaus in den Wald zu meinem Lieblingsplatz. Kira blieb bei Ushio um sie zu bewachen. Mein Platz war eine wunderschöne, kleine Blumenwiese an einem großen, breiten Fluss mitten im Wald. Da die Bäume hier nicht so dicht nebeneinander standen wie im restlichen Teil des Waldes, konnte man von hier aus wunderbar in den Himmel

schauen. Ich stieg von Nanuks Rücken und setzte mich neben Yuri ins Gras. Während Nanuk ins Wasser hineinspazierte, ließ ich mir den kühlen Frühlingswind durch meine Haare gleiten und lauschte dabei den Geräuschen der Nacht. Man konnte das Trippeln kleiner Pfoten im Unterholz und das Knarzen der Äste in den Bäumen hören. Es war so still in meinem geliebten Wald das man sogar, wenn man genau hinhörte, das Heulen der Wölfe, das Bellen eines Fuchses und die Flügelschläge der Adler und Eulen wahrnehmen konnte. Ich war mir sicher, dass einer dieser Flügelschläge zu meinem Adler Kirin gehörte. Er war bestimmt gerade auf Futtersuche. Nach einiger Zeit spürte ich den Blick von Yuri auf mir und drehte mich deshalb verlegen zu ihm um. Er hatte so eine sorgenvolle Miene aufgesetzt, dass ich unwillkürlich anfangen musste zu lachen. „Keine Sorge Yuri. Mir geht es gut. Ich habe gerade nur den Geräuschen der Nacht zugehört.“ „Ich weiß das es dir nicht gut geht. Wir sollten uns endlich ausgiebig darüber unterhalten, was du erfahren hast, als du nicht aufwachen wolltest. Du hast seit deinem Erwachen kein einziges Wort mehr darüber verloren.“ Ich erstarrte und ein Schatten huschte über mein Gesicht. Warum musste er ausgerechnet jetzt damit anfangen? Es war so ein schöner Abend, denn er mir gründlich verdorben hatte. Ich wurde sauer, weil ich das, was ich erfahren hatte, einfach nur vergessen wollte. Als ich im finalen Kampf gegen Satoru ungeahnte Kräfte entwickelte und ihn damit

getötet hatte, fiel ich kurz danach in einen dreitägigen Schlaf. In diesen drei Tagen ist mir eine Frau erschienen, die mir etwas Furchtbares erzählt hatte. Dass ich kein Mensch, sondern ein Halbdämon wäre. Diese Erkenntnis hatte mich so tief getroffen, dass ich mit Yuri über dieses Thema genau einmal gesprochen hatte. Danach nie wieder. Wir hatten zwar keine Gelegenheit darüber zu sprechen, aber ich wollte diesem Thema, so gut ich konnte, aus dem Weg gehen. Das Schlimmste an der ganzen Sache war aber nicht die Erkenntnis, dass ich ein Halbdämon war, sondern die Tatsache, dass ich nach dem Kampf meine Kräfte nicht mehr einsetzen konnte. Dabei wären sie während des Umzuges bestimmt eine große Hilfe gewesen. Ungewollt liefen mir große, dicke Tränen über die Wangen. Yuri bemerkte es und nahm mich tröstend in die Arme. „Es tut mir leid Mia. Dass ich damit angefangen habe, meine ich. Ich wusste nicht, dass dich dieses Thema so traurig macht.“ Ich schüttelte meinen Kopf, wischte mir die Tränen weg und sah ihn an. „Du brauchst dich dafür nicht zu entschuldigen Yuri. Immerhin hast du recht damit, dass wir darüber reden sollten. Aber ich kann nicht über etwas reden, was ich selbst noch nicht ganz realisiert habe. Ich weiß einfach nicht, wie ich damit umgehen soll. Das Schlimmste an der Sache ist, dass ich meine Kräfte nicht mehr benutzen kann. Ich habe es mehrmals versucht wirklich. Aber ich kann sie einfach nicht mehr einsetzen. Bitte hilf mir Yuri. Ich weiß einfach nicht mehr was ich tun soll“, schluchzte ich. Er nahm mich noch

fester in seine Arme und ich legte meinen Kopf auf seine Schulter. Dabei weinte ich leise, heiÙe Tränen der Verzweiflung. „Keine Sorge Mia. Ich werde mit etwas einfallen lassen“, versprach er mir.

Ein Auftrag in der Stadt

Helles Sonnenlicht und Vogelgezwitscher weckten mich am nächsten Morgen. Ich setzte mich auf und streckte mich ausgiebig. Mein Blick richtete sich automatisch auf das kleine Mädchen, das direkt neben mir noch friedlich schlief. Erstaunt stellte ich aber fest, dass Yuri nicht mehr im Bett lag. Es war ungewöhnlich für ihn, vor mir wach zu sein. Vielleicht war etwas passiert, oder Sasuke hatte etwas Wichtiges mit ihm zu besprechen. Da ich neugierig war, stand ich auf und wusch mir meinen Schlaf aus den Augen. Dann ging ich ans Fenster und öffnete es. Die frische Morgenluft erweckte meine Lebensgeister und es versprach ein warmer Tag zu werden. Das wusste ich aus Erfahrung. Auf einmal spürte ich, wie ich von hinten umarmt wurde. Ich drehte meinen Kopf und blickte in die müden Augen von Ushio. Ich musste so in Gedanken gewesen sein, dass ich nicht bemerkt hatte, wie sie aus dem Bett gestiegen war. „Guten Morgen Ushio. Na, hast du gut geschlafen?“ „Guten Morgen Mia. Ja ich habe sehr gut geschlafen. Wie ein Stein. Du sag mal. Wo ist Yuri?“ „Er wird bestimmt schon bei den anderen sein. Na, komm. Ziehen wir uns schnell um und gehen dann frühstücken.“ Ich führte sie zum Kleiderschrank und Ushio öffnete ihn. Nachdem wir uns unsere Sommerkleider angezogen hatten, nahm ich meine Stiefel und Ushio ihre Turnschuhe und gemeinsam gingen wir dann in den Speisesaal. Wie zu erwarten, war Yuri schon da und unterhielt sich mit Sasuke. Als sie uns sahen,

unterbrachen sie ihr Gespräch und kamen uns entgegen. „Guten Morgen ihr beiden. Ich hoffe ihr seid ausgeschlafen. Wir haben einen arbeitsreichen Tag vor uns“, begrüßte uns mein Vater. Ich nickte nur, setzte mich an den Tisch und begann zu essen. Nachdem wir gegessen hatten, machten sich Sasuke und die anderen auf den Weg zum Versammlungsraum. Ich blieb währenddessen im Speisesaal zurück, piff einmal mit meinen Fingern und schon kamen Nanuk und Kira angerannt. „Hallo meine Hübschen. Ihr seid bestimmt hungrig nicht wahr? Wartet einen Moment. Ich werde euch schnell etwas zubereiten“, begrüßte ich die Wölfe. Als sie endlich alles aufgefressen hatten, wusch ich ihre Näpfe ab und ging dann gemeinsam ohne Umwege mit ihnen in den Versammlungsraum. Dieser war vorher die Trainingshalle gewesen. Aber durch die harte Arbeit der Männer wurde sie komplett umgebaut. Da Sasuke gerade anfangen wollte zu sprechen, setzte ich mich leise neben Yuri und sah meinen Vater an. Er lächelte mir zu und erhob dann die Stimme. „Schön, dass ihr alle da seid. Bevor wir zur üblichen Besprechung kommen, habe ich euch etwas mitzuteilen. Ich werde für eine sehr lange Zeit den Wald verlassen. Aus dem Grund, weil Yuri mit einem dringenden Anliegen sehr spät in der Nacht mich in meinen Gemächern besuchte. In seinem Anliegen ging es um dich meine geliebte Tochter. Wie ihr ja alle wisst, hat Mia in ihrem dreitägigen Schlaf herausgefunden, dass sie ein Halbdämon ist. Daraufhin hat mir Yuri gestern erzählt, dass du seit Satorus Tod deine Kräfte nicht mehr einsetzen kannst. Stimmt das

Mia?“ Ich erstarrte nickte aber und Sasuke fuhr fort. „Da diese Kräfte ein Teil von ihr sind und deshalb nützlich für uns sein könnten, habe ich entschieden einen Lehrmeister für sie zu suchen. Er kann ihr zeigen wie man diese Kräfte entfesselt, wofür man sie alles benutzen kann und ganz wichtig, wie Mia sie kontrolliert. Milan, Leon, Tatsumi, ihr drei werdet euch in meiner Abwesenheit um alles kümmern. Wenn keiner mehr zu dem Thema etwas zu sagen hat, verteile ich nun die Aufgaben für diesen Tag. Mia, deine Aufgabe wird es sein, in die Stadt zu gehen und dich nach möglichen Aufträgen umzuhören. Du kannst für diese Aufgabe mitnehmen wen du willst. Der Rest von euch geht auf Patrouille. Damit ist die Versammlung ist beendet.“ Während die anderen sich entfernten, blieb ich wie angewurzelt auf meinem Platz sitzen. Warum musste Yuri ausgerechnet mit Sasuke über dieses Thema sprechen? Wir hätten das Problem bestimmt auch irgendwie allein lösen können. Ich wollte nicht, dass Sasuke wegen mir sich so einer Gefahr aussetzt. Eine ungewollte Wut auf Yuri breitete sich in mir aus. Plötzlich spürte ich eine Hand auf meiner Schulter und schrak zusammen. Ich sah auf und blickte in die sorgenvollen, schwarzen Augen von Yuri. Sofort verrauchte meine Wut auf ihn. Er hatte es schließlich nur gut gemeint und wollte mir damit nur helfen. Ich schenkte ihm ein leichtes Lächeln und stand auf. Erst da bemerkte ich, dass wir nicht allein waren. Haruka, Milan, Ushio, Ren, Greta, Misaki, Kohaku und Maja standen hinter ihm und sahen uns erwartungsvoll an. Es waren genau die Personen im Raum, die

ich für diese Mission ausgewählt hätte. Ich schüttelte meinen Kopf, um meine Gedanken zu ordnen und lief zu der kleinen Gruppe. Kaum waren wir aus dem Haus, rief ich die Wölfe. Nachdem Ren und Greta auf Kiras und Ushio und ich auf Nanuks Rücken geklettert waren, machten wir uns auf den Weg. Da ich diesen Auftrag bekommen hatte, war ich die Anführerin dieser Gruppe und lief daher voraus. Kira und die anderen direkt hinter uns. Kaum waren wir in der Stadt, zogen wir die Blicke der Menschen auf uns. Ich hatte zwar vergessen, dass es das erste Mal war, dass die Wölfe mit uns hierherkamen, aber mir war das egal. Sie waren ein Teil von uns und gehörten nun mal dazu. Als wir an einem großen Brunnen mitten in der Stadt Halt machten, stieg ich von Nanuks Rücken und befahl dann den anderen sich nach Arbeit umzuhören. Sie gehorchten und verteilten sich in alle Richtungen. Da Nanuk nur auf mich hörte, blieb ich mit Greta, Ren und Ushio bei den Wölfen. Ich setzte mich auf den Brunnenrand und sah den Kindern beim Spielen zu. Dabei wurden sie von den Menschen beobachtet, die ihnen verächtliche Blicke zuwarfen. Ich weiß nicht warum, aber ich hasste die Menschen in dieser Stadt. Nur weil wir anders waren, wurden wir von ihnen so angestarrt. Das fand ich den Kindern gegenüber nicht fair. Nur weil sie mit Wölfen zusammen waren, hieß das noch lange nicht, dass sie unnormale waren. Doch egal wie sehr ich diese Menschen auch verabscheute, wir brauchten sie nun mal. Wir waren von ihnen abhängig. Nur durch sie konnten wir überleben. Nach einiger

Zeit beschlich mich das unguete Gefühl, beobachtet zu werden. Ich sah mich um, konnte aber niemanden entdecken. Zuerst dachte ich, ich hätte mir das nur eingebildet. Doch als dieses Gefühl wiederkam, stand ich auf, rief die Kinder zu mir, stellte mich dann schützend in Abwehrhaltung vor sie und sah mich hektisch suchend um. Zu meiner Überraschung entdeckte ich in der Nähe einer kleinen Imbissbude einen kleinen Jungen der neugierig, aber auch etwas ängstlich zu uns rüber starrte. Sofort gab ich meine Haltung auf, setzte mich wieder hin und winkte den Jungen dann zu uns herüber. Erschrocken darüber, dass er entdeckt wurde, kam der kleine Junge ängstlich ganz langsam auf uns zu. Als er direkt vor uns stand, ging ich vor dem Jungen auf die Knie und streckte meine Hand dann nach Kira aus. Sofort eilte sie herbei und stellte sich neben mich. Die Wölfin schnüffelte zuerst an ihm und leckte ihm dann übers Gesicht. Der Junge kicherte und legte dann seine kleinen Arme um Kiras Hals. Auf einmal hörte ich einen lauten Schrei und sah eine Frau, die hektisch auf uns zulief. Schnell lief ich ihr entgegen, um sie zu beruhigen. „Bitte warten sie. Es ist alles in Ordnung. Die Wölfe sind nicht gefährlich. Da schauen sie. Setzen sie sich zu uns und ich beweise ihnen, dass sie keine Gefahr für euch sind.“ Die Frau sah mich eine Weile skeptisch an, nickte dann aber, immer noch leicht verunsichert mit dem Kopf und folgte mir zum Brunnen. Nachdem wir uns gesetzt hatten, kam Nanuk zu uns und legte seinen Kopf in meinen Schoß. „Sie brauchen wirklich keine Angst zu haben. Die Wölfe sind so brav, wie kleine Lämmer. Sie greifen nur an,

wenn sie sich bedroht fühlen oder einer von uns sich in Gefahr befindet. Sie können ihn gerne streicheln, wenn sie wollen. Er mag es am liebsten, wenn man ihm hinter den Ohren krault.“ Noch etwas ängstlich, legte sie ihre Hand auf Nanuks Kopf und streichelte ihn. Dabei gab mein vierbeiniger Freund seltsame Laute von sich, dass ich lachen musste. Es hörte sich, wie das Schnurren einer Katze an. „Er hat so ein schönes, weiches Fell. Ich heiße übrigens Anita. Und das ist mein acht Jahre alter Sohn Theo. Wir wohnen zwar erst seit einem Jahr in dieser Stadt, haben uns aber schnell eingelebt.“ „Ich heiße Mia und bin vierzehn. Und das sind Nanuk, Kira, Greta, Ren und meine Tochter Ushio.“ „Deine Tochter? Aber du bist doch noch so jung.“ „Das ist eine lange Geschichte. Sie ist eigentlich nicht meine richtige Tochter. Ich habe sie adoptiert. Mein Freund hatte sie dabei, als wir uns das erste Mal gesehen haben. Da sie keine Familie mehr hatte, hat er dafür gesorgt, dass sie als seine Tochter anerkannt und gesehen wird. Und da ich seine Freundin bin und das Mädchen von Anfang an in mein Herz geschlossen hatte, habe ich beschlossen wie eine Mutter für sie da zu sein.“ „Ich verstehe. Das arme Kind. Sie ist bestimmt froh, so großartige Eltern wie euch beide zu haben. Und wo lebt ihr, wenn ich fragen darf?“ „Wir leben mit vielen anderen zusammen draußen im Wald in einem großen Haus.“ „Ihr seid das also? Ich habe schon Gerüchte über eine Gruppe von Leuten gehört, die angeblich im Wald leben sollen. Ich habe dem ganzen Gerede erst gar keine Beachtung geschenkt, aber jetzt wo du das gesagt hast, muss ich das wohl

ändern. Aber es ist doch bestimmt ein hartes Leben?“ „Das stimmt. Es ist ein hartes Leben. Aber egal wie hart es auch ist, wir sind trotzdem glücklich. Jeder hilft jeden. Und wir sorgen ganz besonders bei den jüngsten von uns, dass es ihnen an nichts fehlt. Oder sehen diese Kinder in ihren Augen etwa unglücklich aus?“ „Nein, tun sie nicht. Im Gegenteil. Sie sehen sehr zufrieden und gesund aus. Ich sollte meine Meinung über euch echt ändern. Zuerst dachte ich, ihr seid Wilde. Aber da habe ich mich wohl geirrt.“ In Gedanken wünschte ich mir, dass alle so denken würden wie Anita. Aber das sollte ein Wunschgedanke von mir bleiben. Noch lange erzählten wir uns gegenseitig von unserem Leben. Bis Anita irgendwann meinte, es wäre Zeit nach Hause zu gehen. Wir verabschiedeten uns von den beiden, mit dem Versprechen bald mal wieder zu kommen und sahen ihnen dann solange nach, bis sie um eine Ecke bogen und aus unserem Blickfeld verschwunden waren.

Der Angriff des Bären

Einige Stunden später kehrten meine Begleiter von ihren Arbeiten zu uns zurück. Nachdem sie mir berichteten wie viel sie heute verdient hatten, erledigten wir noch schnell unsere Einkäufe und machten uns dann auf dem Heimweg. Ich war heilfroh, als wir endlich vor unserem Haus standen. Während Yuri, Milan und Haruka die Kinder, die auf dem Weg nach Hause eingeschlafen waren, ins Bett brachten, fütterte ich die Wölfe und machte mich anschließend auf die Suche nach Sasuke. Da ich ihn nicht finden konnte, fragte ich Leon, dem ich zufällig im Speisesaal über den Weg lief, ob er ihn vielleicht gesehen hatte. „Tut mir leid Mia, aber er ist schon weg. Kurz nachdem ihr weg ward, ist er aufgebrochen. Ich soll dir von ihm ausrichten, dass du nicht allzu sehr traurig sein sollst. Und dass er dich liebt. Ach ja, und dass er so schnell wie möglich zurücksein wird. Tut mir echt leid.“ Mit diesen Worten ließ er mich mit meiner Trauer einfach allein. Ich war schwer enttäuscht von Sasuke, dass er einfach ohne etwas zu sagen gegangen war. Ich verstand einfach nicht, warum er sich von mir nicht verabschiedet hatte. Bedrückt räumte ich die Einkäufe, die ich komplett vergessen hatte, weg. Anschließend bereitete ich eine Kleinigkeit zu Essen für Yuri, Ushio und mich zu und ging damit dann auf unser Zimmer. Yuri spürte sofort, dass etwas nicht stimmte, fragte aber nicht weiter nach. Ich war ihm sehr dankbar dafür. Mir war eh nicht zum Reden. Nachdem wir gegessen hatten, zogen wir uns um und legten